

«Steuervogt» muss sich verteidigen

Filmkritik Der Dokumentarfilm über die Luzerner Finanzpolitik feierte gestern Premiere. Von der Steuersenkung über Sparproteste ist alles zu sehen. Ein wichtiges Thema greift der Basler Regisseur allerdings etwas gar kurz auf.

Niels Jost
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Sie waren schnell weg, die 218 Tickets für die Premiere von «Luzern der Film – Kopf oder Zahl» im Kino Bourbaki in Luzern. Kein Wunder: Der Dokumentarfilm behandelt mit den Finanzen des Kantons das umstrittenste politische Thema der letzten Jahre. Und das just vor den Kantonsrats- und Regierungswahlen vom 31. März. Entsprechend intensiv waren die Gespräche der Zuschauer vor, nach und sogar während des Films. So führten einige Aussagen zu spöttischen Lachern, andere wiederum zu Kopfschütteln. Neben Interessierten besuchten auch viele geladene Gäste die gestrige Premiere, darunter Kantons- und Nationalräte sowie Finanzdirektor Marcel Schwerzmann (siehe Kasten).

Der Film, der aus linken Kreisen initiiert, grösstenteils mit Crowdfunding-Mitteln finanziert und vom Basler Regisseur Reinhard Manz umgesetzt wurde, setzte sich zum Ziel, das hochkomplexe Thema zu durchleuchten – unabhängig, transparent und ausgewogen. So viel vorweg: Das schaffte er nur bedingt.

In einer Stunde und 22 Minuten wird dem Zuschauer durch zahlreiche Interviews mit Politikern, Wissenschaftlern und Analysten gezeigt, wie der Kanton Luzern 2012 die Gewinnsteuern für Unternehmen senkte, welche Firmen sich hier neu ansiedelten und vor allem, wo gespart wurde: beim Staatspersonal, der Bildung, bei der Kultur oder im Sozialbereich. Gezeigt werden ebenso diverse Protestaktionen gegen diese Sparmassnahmen, welche im Dokfilm eine willkommene visuelle Abwechslung zu den vielen Interviews darstellen.

Sechs linke Politiker dürfen über Finanzpolitik wettern

Ein wichtiges Thema wird allerdings nur in wenigen Sätzen aufgegriffen: die Abstimmung über die Steuererhöhung im Mai 2017, die von der rein bürgerlichen Regierung unterstützt, jedoch vom Volk zu 54 Prozent abgelehnt wurde. Diese Niederlage nennt die Exekutive bis heute als Grund für darauffolgende Sparmassnahmen und den budgetlosen Zustand im selben Jahr. Deshalb mussten unter anderem 7670 Haushalte ihre bereits ausbezahlte provisorische Prämienverbilligung zurückerstatten.

Ebenso etwas unter gehen Stimmen bürgerlicher Politiker – von jenen also, welche die Regierung bilden und die klare Mehrheit im Parlament ausmachen. So wird lediglich je eine Vertreterin der SVP und der CVP interviewt. Letztere nur so, dass sie nicht direkt für die Tiefsteuerstrategie argumentieren kann. Die sechs Politiker der SP, Juso und Grünen hingegen können offensiv gegen die Finanzpolitik wettern. Zwar äussern sich etwa auch FDP-Kantonsrat Rolf Born und Parteikollege Fritz Hüslér,



Finanzdirektor Marcel Schwerzmann auf der Ruine Nüegg in Hohenrain. Im Film wird er als «Steuervogt» dargestellt. Screenshot: «Luzern der Film»

dies jedoch vielmehr in ihren Funktionen als Emmer Gemeindepräsident und alt Gemeindevizepräsident von Schenkon.

Um die Ausgewogenheit doch noch zu wahren, dürfen drei der fünf bürgerlichen Regierungsräte ihre Finanzstrategie erklären. Allen voran der Parteilose Marcel Schwerzmann. Der «Steuervogt», wie er im Film betitelt wird, sagt darin etwa: «Wir probieren, möglichst wenig Steuern erheben zu müssen, mit diesen aber möglichst viele Leistungen zu erbringen. Über den Steuer-

fuss entscheidet das Volk. Dabei stelle ich fest: Die Luzerner wollen tiefe Steuern und sparsam sein.» Diese Strategie wird immer wieder von linker Seite als gescheitert bezeichnet. So etwa von SP-Kantonsrat Jörg Meyer: «Die Idee mit den tiefen Unternehmenssteuern ist nicht aufgegangen. Sie hatte vielmehr zur Folge, dass der Kanton Abbaupakete im Umfang von einer halben Milliarde Franken schnüren musste.»

Was der Film aber auch aufzeigt, ist, dass sich der Kanton Luzern im Spannungsfeld des natio-

nen und internationalen Finanzplatzes befindet. So erhält Luzern zum einen immer weniger Geld aus dem nationalen Finanzausgleich. Zum anderen werden wegen der Steuervorlage 17 des Bundes bis 2020 alle Kantone ihre Firmensteuern senken – und Luzern damit seinen Platz als steuergünstigster Stand verlieren.

Produktion unter Zeitdruck – das ist im Film zu spüren

Zugutehalten muss man den Filmemachern, dass sie es geschafft haben, das Projekt in nur knapp

einem Jahr zu verwirklichen. Dieser Zeitdruck macht sich denn auch bei einzelnen Übergängen oder dem abrupten Schlusswort, dass Steuerwettbewerb schädlich sei, bemerkbar. Die Zuschauer dürften aber darüber hinwegsehen. Viel wichtiger ist, dass der Film auch politisch wenig interessierte Leute über die Finanzpolitik zu informieren und eine Diskussion auszulösen vermag. Ob er aber als Meinungsmacher wahrgenommen und der politisch Linken in die Karten spielen wird, zeigt sich am 31. März.

Stimmen zum Film



Marcel Schwerzmann,
Finanzdirektor (parteilos)

Als einziger der fünf Regierungsräte liess sich an der gestrigen Premiere Marcel Schwerzmann blicken. «Der Film ist eine faire Darstellung der Finanzpolitik, das breite Meinungsspektrum wurde gut abgedeckt. Der Film kann für die weiteren Diskussionen, die es unbestritten geben wird, sicherlich wertvoll sein.» Schwerzmann lobte auch die professionelle Zusammenarbeit mit Regisseur Reinhard Manz.



David Roth,
SP-Präsident Kanton Luzern

«Als Finanzpolitiker merkt man, dass im Film viele Themen weggelassen werden mussten. Aber er lässt viele Leute zu Wort kommen, das ist positiv», sagte Roth. Viel wichtiger sei aber, dass der Film überhaupt zustande gekommen sei und damit der Unmut in der Bevölkerung sichtbar werde. Und: «Gerne hätte ich mehr konkrete Schicksale von Menschen gesehen, die von den Sparmassnahmen betroffen waren.»



Gabi Kopp,
Kriens

«Der Film ist ein perfektes Porträt über den Kanton Luzern», sagte gestern Besucherin Gabi Kopp aus Kriens. Viele Bevölkerungsgruppen dürften sich damit abgeholt fühlen. Kopp habe zudem gespürt, dass das Projekt von einem unabhängigen Regisseur umgesetzt wurde. «Es ist sicherlich kein Propagandafilm für die Linken. Ich hoffe, das Projekt kann nun eine Diskussion entfachen.»



Alexander Stingelin,
Solothurn/Luzern

Der Solothurner Student an der Uni Luzern habe sich bisher nicht stark mit dem Thema Finanzpolitik auseinandergesetzt. «Der Film gibt aber einen guten Denkanstoss.» Besonders wertvoll fand er, dass das komplexe Thema auf vielen Ebenen – Bund, Kanton, Gemeinden – beleuchtet werde. Positiv sei auch, dass der Dokfilm eine klare Haltung zum «schädlichen Steuerwettbewerb» einnehme. (jon)

A2-Ausfahrt bleibt nachts gesperrt

Horw Die beiden Autobahntunnel Spier und Schlund müssen saniert werden. Vom 28. Januar bis zum 31. Mai werden Elektroanlagen wie die Lüftungssteuerung, die Rauchmeldeanlage, Fluchtwegsignalisationen oder die optische Leiteinrichtung erneuert.

Diese Arbeiten werden in Nachtarbeit durchgeführt, wie das Bundesamt für Strassen (ASTRA) gestern mitteilte. Jeweils eine Röhre der beiden Tunneln in den Gemeinden Kriens und Horw bleibt deshalb von Montag bis Samstag während vier Nächten pro Woche gesperrt. Gearbeitet wird jeweils von 20 Uhr bis 5 Uhr. Eine Ausnahme ist die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, in der keine Arbeiten stattfinden. Der Verkehr wird in der anderen Tunnelröhre im Gegenverkehr geführt.

Einfahrt wäre zu gefährlich

Für Beeinträchtigungen dürfte die damit verbundene Sperrung der Autobahnausfahrt Luzern-Horw sorgen. Die Ein- und Ausfahrt beim Kreisel Schlund bleibt jeweils in beide Richtungen gesperrt. Das ASTRA begründet die Sperrung mit der Verkehrssicherheit. Sprecherin Esther Widmer erklärt: «Die Einfahrt auf die Autobahn wäre bei Gegenverkehr viel zu gefährlich.» Warum die Ausfahrt während der Sanierung nicht zumindest in eine Richtung offen bleibt, kann sie nicht erklären. Anwohner müssen einen Umweg über die A2-Anschlüsse Luzern-Kriens oder Hergiswil in Kauf nehmen.

Pilatusmarkt schliesst nach Sperrung

Von der nächtlichen Sperrung betroffen ist aber auch das lokale Gewerbe. Der Pilatusmarkt in Kriens ist am Mittwoch und Freitag jeweils bis 21 Uhr geöffnet. Am Mittwoch bleibt alles wie gehabt. Am Freitag jedoch wird der angrenzende Autobahnanschluss eine Stunde vor Ladenschluss gesperrt. (jyf)

Fischer sorgen sich um Gewässer

Verschmutzung Im vergangenen Jahr registrierte die Luzerner Polizei rund einen Drittel mehr Gewässerverschmutzungen. Wurden 2017 total 62 Fälle gemeldet, waren es letztes Jahr 83 (Ausgabe von gestern). Zwölf Mal kam es dabei zu einem Fischsterben.

Verunreinigte Gewässer wie Seen, Flüsse und Bäche bereiten dem Fischereiverband im Kanton Luzern Sorgen, wie dieser mitteilt. Auffallend sei, dass die Gewässerverunreinigung der Landwirtschaft abgenommen und jene beim Gewerbe zugenommen habe, schreibt Präsident Markus Fischer. Diese Entwicklung führt er auf die hohe Bautätigkeit zurück. Fischer: «Der Blick auf den langfristigen Vergleich zeigt, dass es keine Entwarnung gibt, sondern dass die Gewässerverunreinigungen für die Fischer eine konstante Sorge bleiben.» (kuy)